

Al-Qaida

Das Wort Qaida kann das Fundament, der Stützpunkt, die Basis im Sinne eines Basislagers, von dem aus operiert wird, bedeuten, od. aber Grundlage, Grundsatz, Prinzip, Maxime, Formel, Methode, Art und Weise bzw. Regelwerk. Von der al-Q., die seit dem 11.9.2001 für die Anschläge auf die Türme des World Trade Centers in New York und auf das Pentagon in Washington verantwortlich gemacht wird, kann immer noch nicht genau gesagt werden, ob es sich um eine Organisation, ein Netzwerk oder eine Bewegung handelt. Vermutlich ist sie von allem ein wenig.

1. *Entstehungsgeschichte*: Entstanden ist das was, heute als al-Q. bekannt ist, im Kontext der Internationalisierung des afghanischen Widerstandes gegen die 1979 begonnene sowjetische Invasion des Landes. Als 1979 die sowjetische Rote Armee in Afghanistan einmarschierte, verstand es Pakistan, das gewisse Interessen in dem Nachbarland verfolgte, sich im Westen als Bollwerk gegen den Kommunismus anzubiedern. Es gelang ihm bald, aus den USA einen Freibrief und die nötigen Mittel zu erhalten, um den afghanischen Krieg zu lenken. Der pakistanische Geheimdienst erfuhr seitdem einen immensen Machtzuwachs und verfügte von nun an über hohe Geldsummen. Auch erhielt der Diktator Zia ul-Haq die ausdrückliche Zustimmung der USA und Saudi-Arabiens, Militante aus der gesamten islamischen Welt einzuladen, am afghanischen *Dschihad* gegen den Kommunismus teilzunehmen. Finanziert wurden sie durch die saudische »Rabitat-al-alam-al-islami, die nichtstaatliche islamische Weltliga, die zudem arabischen Moslembrüdern die Reise nach Pakistan ermöglichte, um dort sowohl den Flüchtlingen als auch den *Mudschahidin* helfen zu können (📖 Rashid: 222ff.; 📖 Haqqani: 191).

Eine der wichtigsten Personen, die kamen, war der palästinensische Gelehrte, Al-Azhar-Absolvent und Muslimbruder Abdallah Azzam. 1980 begegnete dieser während seines Aufenthalts in Saudi-Arabien, Scheikh Kamal al-Sanari, einem ägyptischen Muslimbruder, der 1979 nach Afghanistan gegangen war, und schloss mit ihm ein Abkommen, das als Grundlage diente zur Schaffung der islamischen Union der afghanischen *Mudschahidin* unter der Führung von Abd al-Rassul Sayyaf (📖 Wright: 129). Diesen afghanischen Rechtsgelehrten hatte die saudische Regierung ausersehen, in Peschawar u. darüber hinaus bis nach Afghanistan den »Wahhabismus zu verbreiten (📖 Rashid: 225). Azzam ließ sich eine Anstellung in Pakistan vermitteln, und zwar an der dortigen, ebenfalls von Saudi-Arabien finanzierten neuen Internationalen Islamischen Universität in Islamabad. Von dort aus wurde er „das Herz und das Gehirn“ des *Dschihad* in Afghanistan (📖 Hegghammer: 155ff.). Von diesem Land erhoffte er sich, dort den erträumten islamischen Musterstaat errichten zu können, der die Gesetze Gottes umsetzen und als Basis, al-Q., dienen konnte, um die verlorengegangenen muslimischen Gebiete Stück für Stück zurückerobern zu können (📖 Azzam 1988). Diese Hoffnung hatte er für Palästina aufgeben müssen, da, so seine eigene Aussage, um sein Vaterland vornehmlich säkulare Kräfte in den Befreiungskampf involviert waren. Zu Beginn hielt sich der Zulauf kampfbereiter Muslime jedoch in Grenzen, weswegen er ein kleines Büchlein mit dem Titel „Die Verteidigung der muslimischen Gebiete ist die oberste Pflicht des Einzelnen“ schrieb (📖 Hegghammer: 159). Er verlegte seine Aktivitäten an die Grenze zu Afghanistan und traf dort vermutlich zum ersten Mal auf Usama Bin Laden, mit dem er das sogenannte Dienstleistungsbüro (*maktab al-Khadamat*) gründete. Weltweit, vor allem in den Vereinigten Staaten, wurden Ableger des Dienstleistungsbüros eingerichtet (📖 Hegghammer: 159f.).

Doch nennenswert war die Anzahl bereitwilliger Kämpfer erst ab 1986. Es kamen die radikalsten Elemente aus den unterschiedlichsten islamischen Ländern zusammen, darunter waren Ägypter ebenso wie Algerier und andere Nordafrikaner, Araber und Asiaten. Auch aus Saudi-Arabien kamen viele kampfbereite Jugendliche, die eigentlich in ihrem Land den alten »Wahhabismus widerzubeleben getrachtet hatten (📖 Die Zeit, 15.11.2001). Abdallah Azzam und Usama Bin Laden waren sich deswegen noch längst nicht einig in ihrer Vorgehensweise. Azzam war stets bestrebt, die arabischen Kämpfer auf die unterschiedlichsten afghanischen Einheiten zu verteilen, Bin Laden hingegen wollte von Beginn an rein arabische Truppen aufstellen. Diese fremdländischen Einheiten hatten denn auch nur geringen Einfluss auf den Kriegsverlauf, und

anders als es die Legenden der arabischen Afghanen glauben machen wollen, nahmen sie nur an wenigen Schlachten gegen die Rote Armee teil (📖 Hegghammer: 160). Als der ägyptische Arzt und ehemalige Muslimbruder Aiman al-Zawahiri nach seiner Entlassung aus dem ägyptischen Gefängnis in dem er grausame Folter erlitten hatte, ebenfalls nach Pakistan kam, begann er, um die Gunst des Milliardärs Bin Laden zu buhlen und ihn zunehmend gegen Azzam aufzubringen. Dabei scheute er es nicht, verleumdende Gerüchte gegen diesen in die Welt zu setzen. Zawahiri verfolgte von Anfang an das Ziel, Bin Laden zur Finanzierung des Kampfes gegen die Diktatoren der arabischen Welt zu lenken. Als Azzam sich weigerte, diese Position anzunehmen, kündigte Usama Bin Laden ihm die Freundschaft und distanzierte sich von ihm. Am 24.11. 1989 erlag Abdallah Azzam zusammen mit seinen beiden Söhnen Muhammad und Ibrahim der Explosion einer Autobombe. Bis heute hält sich hartnäckig das Gerücht, dass Bin Laden und Zawahiri oder auch nur letzterer etwas mit diesem Attentat zu tun hatten. Ihre Wege sind seitdem jedenfalls eng miteinander verwoben (📖 Lacroix: 279ff.).

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Beginn der Perestrojka von Michail Gorbatschow hatte sich der Afghanistan-Einsatz für Russland erübrigt. Mit dem Abzug der sowjetischen Truppen war Afghanistan im Wesentlichen sich selbst überlassen. Die afghanischen *Mudschahidin* konnten sich nicht einigen, und massive Machtkämpfe brachen aus. Der Bevölkerung brachten die angeblichen Adepten des islamischen Gerechtigkeits- und Moralanspruchs keine Sicherheit. Im Land regierte Anarchie und weitestgehende Gesetzlosigkeit, Frauen wurden häufig vergewaltigt und Jungen sexuell missbraucht (📖 Schetter: 119, Rashid: 62). Von Ahmed Schah Masud, dem einstigen Führer der so genannten Nordallianz und Befehlshaber der Truppen des zeitweiligen Präsidenten Burhanuddin Rabbanis, ist zu erfahren, dass seine *Dschihad*-Fraktion in der Zeit des Krieges gegen die Sowjetunion keine guten Beziehungen zu den arabischen Kämpfern unterhalten hatte. Diese hätten sich mit den Fraktionen des afghanischen Wahhabiten Abdul Rasul Sayyaf und des extrem militanten Führers des *Hizb-e-Islami* Gulbuddin Hekmatjars solidarisiert. Als Masud 1992 mit seiner Fraktion in Kabul eintraf, gehörten die Araber-Afghanen zu jenen, die sie bekämpften und an der Übernahme der Regierungsgeschäfte zu hindern versuchten, die also den ausgebrochenen Bürgerkrieg mit nährten. Masud forderte sie auf das Land zu verlassen (📖 Al-Ahram, 19.8.1997).

2. *Die Globalisierung des Al-Q.-Dschihads*: In ihre Länder zurückgekehrt, begannen die Araber-Afghanen oder *Mudschahidin*, wie man sie nannte, wie z.B. in Algerien, ihren eigenen lokalen Krieg zu führen, od. aber sie trafen sich in den nächsten destabilisierten Regionen: Bosnien, Tschetschenien, Mindanao, Irak, Somalia, etc. Ihre Verbindungen hingegen blieben, und aus einzelnen Gruppen von Radikalen wurde eine global denkende Gemeinschaft von sich moralisch verbunden fühlenden Dschihadisten, die immer noch, auch wenn sie weitestgehend selbständig operierten, der al-Q. zugerechnet wurden. Als 1990 der Irak sein Nachbarland Kuwait angriff, legten Usama Bin Laden und Zawahiri ihr jeweiliges Ziel, die saudische bzw. die ägyptische Führung zu stürzen, erst einmal beiseite. Bin Laden bot sich an, mit seinen arabischen Kämpfern den irakischen Aggressor zurückzudrängen, was ihm Saudi Arabien nicht erlaubte. Noch schlimmer, Saudi-Arabien lud amerikanische Soldaten ein, auf arabischem Territorium Basen zu errichten, von denen aus sie den irakischen Aggressor aus Kuwait vertreiben konnten und sicherstellen sollten, dass dieser nicht noch weiter vordrang. Als die USA zusammen mit einer von ihr geführten Koalition 1991 in einer Operation namens Desert Storm die Belagerung beendete, ihre Truppen, die auf saudi-arabischem Territorium stationiert waren, jedoch nicht abzog, war dies für viele Beobachter in der islamischen Welt eine Bestätigung dafür, dass die USA sich ein strategisches Standbein in der Region zu sichern vermocht hatten. Von da an muss Usama Bin Laden von der Idee besessen gewesen sein, die USA aus seiner Heimat zu vertreiben, zumal die USA diese Basis nutzten, um den Irak immerzu anzugreifen, worunter vornehmlich die irakische Zivilbevölkerung zu leiden hatte.

3. *Der Einsatz im auseinanderbrechenden Jugoslawien*: Unterdessen war 1991 auf dem Balkan ein Bürgerkrieg zw. Serben und Slovenen sowie Serben und Kroaten ausgebrochen, der 1992 in einem

Vernichtungskrieg gegen die Muslime in Bosnien kulminierte. Mit den *Mudschahidin*, die kamen, um den Muslimen zu helfen, vermochte es die al-Q. und die ihr nahestehenden Organisationen wie die ägyptische »Jamaa-Islamiyya, ihre Schläferzellen in Europa zu installieren. Als Rekrutierungsbüro für ehemalige Afghanistan-Veteranen und für in Europa lebende Muslime fungierte das *Islamic-Cultural-Institut* ICI in Mailand, Italien. Wie sich später herausstellte, wurde es neben den Adepten der radikalen ägyptischen »Jamaa-Islamiyya ebenfalls zur Anlaufstelle für die nur vordergründig pazifistische tunesische »ANNAHDA und die radikale algerische »GIA. Mittels Scheinunternehmen wurden Scheinarbeitsgenehmigungen für kampfwillige Fundamentalisten ausgestellt (📖 Kohlmann: 21). Humanitäre Organisationen wie der saudische Rote Halbmond, die saudische *Lajnat al-Birr al-Dawaliyya*, Comitee for islamisc Benevolence, Benevolence International Foundation BIF; die saudische *Hayat al-Ighatha al-Islamiyya al-Alamiyya*, International Islamic Relief Organization IIRO; die saudische *al-Muwafaq* Foundation mit einer Filiale in München, die 1987 in Wien gegründete Third World Relief (TWRA) mit weiteren Filialen in Sarajevo, Budapest, Mokaw und Istanbul, deren Begründer Muhammad al-Fatih Hassanain der sudanesischen Nationalen Front des Muslimbruders Hassan al-Turabi sehr nahe stand, sowie die ägyptische Human Relief Agency (EHRA) leisteten verschiedene Aufgaben von Human- und Waffentransfer bis hin zu Geldtransport und der Produktion von Propagandavideos (📖 Kohlmann: 35ff.). Die Kampfbereiten, die kamen, waren voller Hass gegen den Westen, der ihrer Meinung nach nichts gegen die Verfolgung der Muslime in Bosnien unternommen hatte (📖 Kohlmann: 165). In der Rekrutierungsphase hatte man sie mit endlosen Videoaufnahmen von verfolgten, niedergemetzelten und vergewaltigten Muslimen in Bosnien in Rage gesetzt (📖 Kohlmann: 22).

Ihr eigenes Vorgehen war außergewöhnlich bestialisch. Serben, Kroaten und manchmal sogar bosnische Muslime, deren Islam ihnen vermutlich zu verwässert erschien, wurden oft enthauptet, verstümmelt oder entstellt, sodass die bosnische Armee die fremden Kämpfer eher als Belastung und als Hindernis für einen potentiellen Frieden ansahen denn als nützliche Helfer (📖 Kohlmann: 130, 197). Dennoch vermochte niemand etwas gegen sie auszurichten, weil sie aus höchsten Regierungskreisen, selbst nach den Friedensabkommen von Dayton, durch Personen um den Präsidenten Alija Itzetbegovic gedeckt wurden (📖 Kohlmann: 107ff.). Die USA, die ihre Präsenz bis zu diesem Zeitpunkt geduldet hatten, unternahm nun alles, um sie aus Bosnien herauszubekommen. Doch für die vom »Wahhabismus geprägten Mudschahidin wäre das Kampfziel nur erreicht gewesen, wenn sie es vermocht hätten, einen islamischen Staat wahhabitischer Prägung in Bosnien zu etablieren. Jetzt hatten sie einen weiteren Grund, die USA zu hassen. Ihr Netzwerk im Westen war jedenfalls etabliert.

4. *Der erste Angriff in den USA*: Bereits 1993 wurde ein erstes Attentat auf das World Trade Center in New York verübt, damals allerdings wurden noch Sprengsätze gelegt (📖 Rashid: 225). Für hauptverantwortlich befunden wurde Ramsi Ahmed Yussef, als mutmaßlicher Drahtzieher der Verschwörung wurde der blinde Scheikh Umar Abderrahman, der geistige Anführer der ägyptischen »Jamaa-islamiyya, ausgemacht. Auch diesen soll Bin Laden finanziert haben (📖 Wright: 277). Der US-amerikanische Geheimdienst reagierte mit der »Verhaftung zahlreicher im Exil lebender Anführer des politischen »Islam. Wenige Monate zuvor wurde am Flughafen John F. Kennedy ein Militanter namens Ahmad Ajaj festgenommen. Bei sich trug er ein Handbuch zur Terrorausbildung mit dem Titel „al-Q.“, der amerikanische Ermittler ging damals vermutlich zu Recht davon aus, dass der Titel für Regelwerk od. Grundlagenwerk stand (📖 Burke: 28).

5. *Zawahiris islamischer Jihad in Ägypten*: Zawahiri hatte währenddessen seine Aufmerksamkeit erneut auf Ägypten gelenkt. Nach 1993 ließ er einige Operationen in seinem Heimatland durchführen. Doch als der »islamische-Jihad, dessen Oberhaupt er war, den Tod eines kleinen Mädchens verschuldete, als eigentlich der Premierminister Atef Sidqi getroffen werden sollte, versetzte dies seinem Ansehen einen bitteren Stoß. Im April 1995 bemühte er sich in der sudanesischen Hauptstadt Khartum um Allianzen mit den dortigen Fundamentalisten. Die sudanesische Regierung, an der zu dieser Zeit Hassan al-Turabi beteiligt war, sicherte ihm ihre

Unterstützung zu. Zawahiri hatte es jetzt auf den ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak abgesehen. Durch seine Beseitigung erhoffte er sich, seinem Ziel der Etablierung einer fundamentalistischen Regierung in Ägypten einen Schritt näherzukommen. Als der bevorstehende Staatsbesuch Mubaraks in Adis Abeba der Hauptstadt Äthiopiens bekannt wurde, sollte der Plan in einer erstmaligen Gemeinschaftsaktion des *Islamischen-Jihad* mit den ansonsten etwas abschätzig betrachteten muslimischen Gemeinschaften, »Jamaa-islamiyya, Ägyptens so wie des sudanesischen Geheimdienstes (📖 Wright: 268) durchgeführt werden können. Doch auch diese Aktion missglückte (📖 Lacroix: 283). Den äthiopischen Behörden war es sehr schnell gelungen, die Verantwortlichen herauszufinden und die sudanesischen Beteiligung aufzudecken, wofür der Sudan von den Vereinten Nationen verurteilt und mit Wirtschaftssanktionen bestraft wurde, was Turabi nicht davon abhielt, den Plan, Mubarak zu ermorden, öffentlich gutzuheißen. In Ägypten war die Rache, die noch folgen sollte, groß (📖 Wright: 269). Um Zawahiris habhaft zu werden, ließ der ägyptische Geheimdienst die jungen Söhne zweier ihm nahestehender Fundamentalisten entführen, unter Drogen setzen und vergewaltigen. Mit den Photographien, die sie bei dem Akt erstellten, drohten sie den Jugendlichen, sie der Homosexualität zu beschuldigen, falls sie ihren Eltern irgendetwas verrieten. Als Zawahiri allerdings mit Hilfe des sudanesischen Geheimdienstes dahinter kam, ließ er die beiden Minderjährigen vor einem von ihm einberaumten *Scharia*-Gericht verurteilen und standrechtlich hinrichten. Turabi war außer sich vor Wut und ließ ihn kurzerhand des Landes verweisen. Auch seine Organisation zerbrach an seiner Tat, viele kehrten ihr für immer den Rücken.

An die 100 Verbliebene suchten Zuflucht in Afghanistan, das seit 1994 unter der Herrschaft der Taliban geraten war. Zawahiri selbst ging erst einmal in den Jemen. Usama Bin Laden, der sich ebenfalls im Sudan eine Existenz aufgebaut hatte, entschied sich, noch eine Weile zu bleiben. Doch als die Sanktionen, die seit April 1996 gegen das Land verhängt worden waren, untragbar zu werden begannen, stieg auch der Druck gegen den einstigen Wohltäter, der viel in sein Gastland investiert hatte, auszureisen. Die USA hatte Bin Laden in Verbindung mit dem blinden ägyptischen Scheikh gebracht, der als Drahtzieher des ersten Attentats auf das World Trade Center ausgemacht wurde (📖 Wright: 277). Anderen Aussagen zufolge geriet Bin Laden 1993 zwar ins Visier von FBI-Ermittlern, doch nur als einer unter Tausenden (Burke: 29). Nach langem Hin und her entschloss auch er sich, nach Afghanistan zu flüchten, wobei er fast sein gesamtes damaliges Vermögen, an die 160 Millionen Dollar, zurücklassen musste. Seine Familie war inzwischen in den unterschiedlichsten Ländern verstreut. Für dieses persönliche Schicksal, das ihn getroffen hatte, soll er die USA verantwortlich gemacht haben (📖 Wright: 279).


6. *Bin Laden zu Gast bei den Taliban*: In Afghanistan angelangt, bäugten die Taliban den uneingeladenen Gast, dem der Ruf vorauselte, Probleme zu bereiten, anfangs noch mit Misstrauen. Es war Mullah Muhammad Omar, der sich seiner persönlich annahm. Bereit kurz nachdem Bin Laden sein Lager in Tora Bora bezogen hatte, soll er Besuch von dem Onkel des 1993 im Zuge des ersten Attentats auf das World Trade Center verhafteten Ramsi Yusef, Khalid Scheikh Muhammad erhalten haben, der ihm Pläne, wie die USA am besten getroffen werden könnten, unterbreitet habe. Einer der zahlreichen Pläne habe die Schulung von Piloten vorgesehen, die Flugzeuge in Gebäude stürzen lassen sollten (📖 Wright: 295).



Unterdessen beschlossen die meisten radikalen Bewegungen in Zawahiris Heimat plötzlich, ihren Weg ohne Waffengewalt weiterzuführen. Ihr Argument war, dass sie ihren Staat angesichts von übermächtigen Feinden wie Israel und den USA derzeit nicht mehr schwächen dürften (📖 Lacroix: 283ff.). Vermutlich blieb dem beherrschenden Zawahiri nichts anderes übrig, als sich Usama Bin Laden anzuschließen, der weiter gesteckte Ziele verfolgte, um von dem Debakel in Ägypten erst einmal Abstand zu gewinnen. Vom nahen Feind wandten sie sich nun erst einmal einem fernen Feind zu (📖 Lacroix: 291).


1997 führt das amerikanische Außenministerium zum ersten Mal den Begriff „al-Q.“ ein, beschreibt die Organisation zu diesem Zeitpunkt keinesfalls als eine organisierte Gruppe, sondern als „operative Schaltstelle vor allem für gleichgesinnte sunnitische Extremisten“ (📖 Burke: 30). Erst zw. 1996 und 2001 habe al-Q. begonnen, Gestalt anzunehmen und zu reifen, doch klar

gegliedert, wenn sie es denn je wurde, sei sie noch immer nicht gewesen. Im Grunde bestand sie damals noch aus einem harten Kern aus einzelnen radikalfundamentalistischen Schlüsselfiguren um Usama Bin Laden herum, die freiwillig gekommen waren und die keiner Gehirnwäsche unterzogen werden mussten, um zu bleiben; dann noch aus einem Netz von Gruppen, die mit Bin Laden in der einen oder anderen Weise ein Bündnis eingegangen waren, ohne ihm unterstellt zu sein, und zuletzt einer fundamentalistischen auf den *Dschihad* bezogenen Ideologie, die die Gesellschaftsordnung Muhammads und der ersten vier Kalifen als Allheilmittel zu beleben gedachten (📖 Burke: 33ff.). Als sich 1998 Zawahiris und Bin Ladens Wege wieder kreuzten, gründeten sie zusammen mit diversen weiteren Vertretern radikalislamischer Bewegungen eine sogenannte „Internationale Front für den Heiligen Krieg gegen Juden und Kreuzritter“. Unterzeichner einer ersten Verlautbarung waren neben Usama Bin Laden, dem Anführer der sogenannten al-Q., und Ayman al-Zawahiri, dem Anführer der ägyptischen Organisation *Al-Dschihad*, auch noch Munir Hamsa, Sekretär der Organisation der *Ulema* (Pakistan), Fadl al-Rahman Chalil, Emir des *Harakat al-Ansar* (Pakistan), Scheich Abd al-Salam Mohammed Chan, Emir des *Harakat al-Dschihad* (Bangladesch), und Abu Jassir Rifai Ahmed Taha, Mitglied des Rates der »Jamaa-Islamiyya (Ägypten) (📖 Kepel/Milelli: 85). Diese Verlautbarung kündigte den Krieg gegen die „Juden“ und die „Kreuzfahrer“ an. Eröffnet wurde sie mit folgenden Worten: „Ehre sei Gott, der die Schrift offenbart (Koran), die Wolken zerstreut, die Gegner zerschmettert und in seinem Buch gesagt hat: ‚Und wenn nun die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Heiden, wo (immer) ihr sie findet, greift sie, umzingelt sie und lauert ihnen überall auf! (Koran 9, 5)‘.“ Die Begründung, die sie angaben, war, dass die USA seit über sieben Jahren die heiligsten muslimischen Plätze besetzt hielten, die Schätze der arabischen Halbinsel raubend, ihren Herrschern Befehle erteilend, ihre Bewohner erniedrigend, ihre Nachbarn terrorisierend, und ihre Basis in Saudi-Arabien dazu nutzend, angrenzende muslimische Bevölkerungen zu bekriegen, u.a. die Aggression der amerikanischen Armee gegen das irakische Volk und das gegen den Irak verhängte Embargo, welche zusammen über eine Million Tote gefordert hätten. Hinter diesem nicht enden wollenden Krieg gegen den Irak stünden religiöse und wirtschaftliche Gründe, aber auch eine Taktik, die davon ablenken sollte, dass Israel Jerusalem besetzt halte und Muslime ermorde. Durch die Schwächung von Ländern wie dem Irak, Saudi-Arabien, Ägypten und dem Sudan sollte Israel die Überlebensgarantie gesichert werden (Der vollständige Text findet sich ins Englische übersetzt in 📖 Ibrahim: 11).

7. *Die Gesellschafts- und Staatsvorstellungen Bin Ladens und Zawahiris:* In einem Usama Bin Laden zugeschriebenen, zumindest aber von ihm autorisierten Text, der die Verfechter eines moderaten Islam verurteilt, mit dem Titel „Der moderate Islam ist eine Niederwerfung vor dem Westen“ wird sein angestrebtes Gesellschaftsmodell zw. all den Androhungen, den Krieg gegen die Ungläubigen wieder aufnehmen zu müssen, sichtbar. Er antwortet damit auf eine Veröffentlichung, die einige saudische Religionsgelehrte gemeinsam herausgegeben haben sollen. Bin Laden sieht darin nur Feigheit und Defätismus angesichts eines Verbundes von Kreuzfahrern, angeführt von den USA, die tagtäglich das Blut, die Ehre, die Habe und die Länder von Muslimen überall auf der Welt aussaugten. Wer für Koexistenz mit den Nichtmuslimen werbe, vertrete nicht die Lehren des Islam, denn dieser ließe nur einen Umgang mit Ungläubigen zu: Zunächst einmal hätten diese nach einem offensiv gegen sie zu führenden *Dschihad* den Bestimmungen eines islamischen Staates unterworfen zu werden, dort würden sie dann entsprechend den »Dhimmi-Bestimmungen behandelt, wie sie einst der zweite Kalif der Muslime, Umar ibn al-Khattab, für die Juden und Christen seiner Zeit ausgearbeitet hatte. Dabei beharrt er speziell auf der Wiederaufnahme des offensiven *Dschihad*s. Auch hier verurteilt er die moderaten Muslime, die nur noch dem Verteidigungsd*schihad* Geltung zugestehen wollten. Seiner Argumentation entsprechend werde es erst Frieden für die Muslime geben, wenn der Rest der Welt unterworfen sein werde. Um dies zu untermauern, zählt er immerzu die Krisengebiete auf, in denen säkulare Staaten gegen Muslime vorgehen, so Palästina, Afghanistan, den Irak, die Philippinen, Indonesien, Tschetschenien, Eritrea, Kaschmir und Indien. Dies nimmt er zum Anlass, den Säkularismus und das Prinzip einer demokratischen Staatsführung, in der nur den von Menschen gemachten Gesetzen Rechnung getragen wird, zu verwerfen. Muslime und speziell die Gelehrten unter ihnen sollten die »Scharia in

der ganzen Welt verbreiten, dabei sei der »Tawhid, das universalistische Bekenntnis zur Einheit Gottes, als die wichtigste Grundlage des Islams zu begreifen. Zwischendurch erinnert er dann immer wieder daran, dass der Prophet Muhammad mit dem Schwert gesandt wurde, damit niemand mehr Gott jemanden beigesellen könne. Auch das Gleichheitsgebot erachtet er als inakzeptabel, denn Muslime, und seien sie Sklaven, seien besser als Nichtmuslime. Die Nichtmuslime luden zur Hölle ein, wohingegen die Muslime zum Paradies einladen. Für ihn sei der westliche Mensch den Kühen gleich. Was falsch sei, sei auch dann noch falsch, wenn dies von Millionen von Menschen gutgeheißen werde. Auch Präsident Bush habe 85% der Stimmen seines Volkes erhalten, dennoch sei das, was er getan habe, nicht richtig (der ganze Text ist wiedergegeben in  Ibrahim: 22-62). Was sich hier hinter einer Unrecht abwehrenden Rhetorik verbirgt, ist ein Staats- und Gesellschaftsmodell, das den Bestimmungen des »Wahhabismus Geltung verschaffen würde.

Wenngleich Usama Bin Laden immer noch als Anführer der sogenannten al-Q. gilt, war es Aiman al-Zawahiri, der sich sehr schnell als wichtigster Ideologe der Bewegung etablierte. Er begann Schriften zu verfassen, die jeden verurteilten, der eine Gesellschaftsordnung anstrebt, die derer der Ehrwürdigen Altvorderen zuwiderliefe und den offensiven Dschihad ablehnte. In einem mit dem Titel „Die bittere Ernte. Die sechzig Jahre der Muslimbrüder“, das zw. 1991 und 1992 während seines Aufenthaltes in Afghanistan entstand, rechnet er bitter mit der »Muslimbruderschaft ab. Darin bekräftigt er den »Tawhid, die wahhabitische, universalistische Interpretation der Einheit Gottes, so wie das wahhabitische Prinzip „die Treue und der Bruch“, *al-wala-wal-Bara*, das nur einen einzigen Umgang mit Nichtmuslimen zulasse, und zwar den des *Dschihads*, und lehnt des weiteren jede Regierung ab, die wie die Demokratie nach Gesetzen regiert, die dem zuwiderliefe, was Gott offenbart habe. Der »Muslimbruderschaft mit Ausnahme Sayyid Qutbs wirft er vor, die Tyrannen nicht mit dem Bannfluch belegt zu haben. Hassan al-Hudaibi, ihren zweiten Führer nach Hassan al-Banna, der das Buch „Prediger und nicht Richter“ geschrieben hat, kritisiert er für die mäßige und Gewalt ablehnende Haltung, die dieser gegenüber der Obrigkeit eingenommen habe. Auch hält er der »Muslimbruderschaft vor, sich mit einer laizistischen parlamentarischen Organisation arrangiert zu haben, was die Tyrannen auf besondere Weise darin unterstützt habe, die *Dschihad*-Gruppen der Gesetzlosigkeit zu bezichtigen ( Zawahiri: 297ff.). Dies offenbart bereits, dass die al-Q. durchaus weitreichendere Ziele verfolgte als den Aggressionen des Westens zu begegnen, wie sie vordergründig behauptete (vgl.  Ibrahim).

8. *Der Krieg der al-Q. gegen die USA und deren Verbündete:* Die internationale Front begann, mehrere aufeinanderfolgende Anschläge gegen US-amerikanische Einrichtungen durchzuführen, vornehmlich Botschaften, wie in Nairobi und Daressalam im Sommer 1998. Die USA antworteten mit der Bombardierung zahlreicher Trainingslager in Afghanistan und einer pharmazeutischen Fabrik in Khartum, der Hauptstadt des Sudan. Erneut antworteten Ende des Jahres 2000 immer entschlossener Kämpfer mit der Bombardierung des amerikanischen Kriegsschiffs USS Cole, das im Hafen von Aden angelegt hatte. Die Konfrontation gipfelte dann am 11.9.2001 in den Anschlägen auf das World Trade Center in New York und auf das Pentagon ( Lacroix: 287f.). Diese Attentate wurden von einer Schläferzelle, die sich im Umfeld der sich am Hamburger Steindamm befindlichen Kuds-Moschee radikalisiert hatte und ursprünglich in Tschetschenien kämpfen wollte, ausgeführt. Geworben wurden die Studenten Mohammed Atta, Ziad Jarrah, Marwan al-Shehhi und Ramzi Binalshibh von einem al-Qaida-Veteran, der bereits in Bosnien gekämpft hatte, Mohammed Haydar Zammar. Dabei verfolgte Bin Laden ursprünglich den Plan, 14 saudische Staatsangehörige mit dem großen Anschlag zu beauftragen, was sich wegen der US-amerikanischen Reisebestimmungen als problematisch erwies. Statt in Grosny trafen 1999 die Kampfeswilligen am Hindukusch ein. Eine persönliche Empfehlung an Bin Laden hatten die vier von dem Duisburger Fundamentalisten Mouhamadou Ould Slahi erhalten, einem inzwischen in Guantanamo einsitzenden al-Qaida-Werber. In den Bergen bei Kandahar legten alle vier den Treueschwur auf Bin Laden ab, bald soll er sie sogar bei einem Ramadan-Essen persönlich empfangen haben, eine Ehre, die keinesfalls jedem Rekruten zuteil wird. Am 11.9.2001 hoben vier Flugzeuge ab. Zweien davon war es bestimmt, in jeweils einen der beiden Türme des World Trade Center zu fliegen, eines stürzte auf das Pentagon, das vierte sollte das Kapitol, den Sitz des US-

Parlaments, treffen, stürzte jedoch auf einem Acker in Pennsylvania ab (☞ Mascolo/Stark: 120ff.). Einschließlich der Flugzeuginsassen kamen an jenem Tag um die 3.500 Zivilisten ums Leben. Dabei wurden einschließlich der Flugzeuginsassen um die 3.500 Zivilisten getötet. Als sich die Taliban weigerten, Usama Bin Laden auszuliefern, und darauf beharrten, dass er mit den Anschlägen nichts zu tun habe, marschierten die USA in Afghanistan ein. Der bald darauf erneut begonnene Krieg im Irak wurde mit einer Verbindung Bin Ladens zu Saddam Hussein neben dessen angeblichem Besitz von chemischen Waffen begründet.

Unmittelbar nach den Anschlägen löste das Modell oder die Idee al-Q. unter Radikalen große Begeisterung aus. Zumal der von den USA ausgelöste Krieg gegen den Terrorismus und das Vorgehen gegenüber Gefangenen wie in Abu Ghraib oder in Guantanamo Bay die Propaganda der Radikalen zu bestätigen schien. In dieser Zeit sollen viele unabhängig operierende radikale Gruppierungen entstanden sein, die sich an der sogenannten al-Q.-Ideologie und ihrer Vorgehensweise zu orientieren begannen, ohne je mit ihr im Vorfeld in Verbindung getreten zu sein, was die Verwirrung um die Urheberschaft von noch folgenden Anschlägen zusätzlich steigern sollte (☞ Burke: 38), so z.B. das in Madrid verübte Attentat auf mit Zivilisten besetzte Nahverkehrszüge am 11.3.2004. Zwei Jahre nach dem Attentat gelangten die Ermittler zu dem Schluss, dass die Attentäter keine Verbindung zu al-Q. unterhielten, sondern „Homegrown Radicals“ seien. Die Ausführenden waren vornehmlich in Spanien lebende Marokkaner, ein Tunesier und ein Algerier. Dem norwegischen Terrorexperten Brynjar Lia ist es allerdings zu verdanken, wenige Monate zuvor auf ein Dokument auf einer semi-offiziellen Internetseite der al-Q. gestoßen zu sein, in dem der Rat erteilt wurde, unbedingt aus den bevorstehenden Wahlen Nutzen zu ziehen, um einen Regierungswechsel in Spanien zu bewirken, der dann mit ziemlicher Gewissheit einen Abzug der im Irak stationierten Soldaten bewirken werde. Zwar war die Rede von Attentaten auf spanische Ziele im Irak, aber der Spiegel-Journalist Yassin Musharbash geht davon aus, dass jene, die diese Botschaft im Internet aufgefangen haben und sich ohnehin in Madrid befanden, den Aufruf persönlich genommen und ihn auf ihre Weise umgesetzt hätten (☞ Musharbash: 54ff.). Es ist durchaus denkbar, dass dies das einzige Handlungsmuster ist, das dem seit dem 11.9.2001 getriebenen harten Kern der Organisation, Bin Laden und Zawahiri, geblieben ist. Allein ist aus einem Artikel der Süddeutschen Zeitung zu entnehmen, dass der Haupttäter von Madrid, Dschamal Sugam, in Kontakt zum französischen Konvertiten Jerome Courtailler stand (☞ Ramelsberger), der wiederum heute in den Niederlanden in Haft sitzt. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder David habe er ein afghanisches Trainingslager besucht, nachdem er eine Weile bei Mussau in Brixton gewohnt habe. Jerome habe geplant, die US-Botschaft in Frankreich in die Luft zu sprengen, während seit 1999 in Haft ist, weil er im Zusammenhang mit dem Attentat auf die US-Botschaft in Kenia gebracht wurde (☞ Barnett/Bright/Walsh, 28.10.2001). Ob am Ende nicht doch noch konkretere Verbindungen zu Hintermännern bestanden haben, müssen wohl die Zeit und das Fortschreiten der Ermittlungen klären (☞ Ramelsberger).

Ähnlich unklar verhielt es sich mit der Ermittlung der Urheberschaft im Falle der Attentate im Londoner Nahverkehr am Morgen des 7.7.2005. Während des Berufsverkehrs hatten sich vier Rucksack tragende Jugendliche in drei U-Bahn-Zügen und einem Doppeldeckerbus in die Luft gesprengt. Bei dem Attentat starben 65 Menschen einschliesslich der Selbstmordattentäter. Da an ihren Leichen Rückfahrkarten gefunden wurden, konnte die Polizei nicht mit Sicherheit sagen, ob sich die Täter in diesem Fall freiwillig in die Luft gesprengt hätten. Noch am selben Vormittag bekannte sich im Internet eine Gruppe namens „Geheime Gruppe von al-Qaidas Dschihad in Europa“ zu den Anschlägen. Niemand hatte zuvor etwas von ihr gehört. In der Erklärung liess sie wissen, dass die Anschläge eine Vergeltung für britische Militäreinsätze in Afghanistan und im Irak gewesen seien. Am 9.4.2006 heißt es im Observer, dass die Ermittler in ihrem offiziellen Bericht keinen Bezug der Täter zur al-Q. ausmachen konnten. Allein wurde eingeräumt, dass zwei der Täter sich zuvor in Pakistan aufgehalten hatten. Angeblich hätten die Täter keinem internationalen Terrornetzwerk angehört, sondern sich ausschliesslich durch Terrorseiten im Internet inspirieren lassen. Fragen wirft allerdings der Umstand auf, dass der Anführer der Gruppe, Muhammad Siddique Khan, einige Monate zuvor von den Sicherheitsbehörden unter Beobachtung gestellt

worden war (📖 Townsend).

Etwas nachvollziehbarer verhielt es sich bei dem Attentat am 22.4.2002 auf der tunesischen Urlaubsinsel Djerba. Bei dem Anschlag auf die dortige Ghriba-Synagoge fanden 21 Menschen den Tod, 14 Deutsche, fünf Tunesier und zwei Franzosen. Der Mann, der telefonisch dem Attentäter Nizar Nawar das OK gegeben hatte, war der deutsch-polnische Konvertit Christian Ganczarski, der engste Beziehungen zu Usma Bin Laden unterhalten haben soll (📖 Spiegel Online: 2.8.2005). Dies wird belegt durch eine Videoaufzeichnung, die ihn in Afghanistan zeigt, wie er einer Rede Usama Bin Ladens zuhört. Noch am 11.4.2002 hatten Geheimdienste ein Gespräch Nawars mit dem operativen Kopf der al-Q., dem Kuwaiter Khalid Scheikh Mohamed, mitgeschnitten, der zur Zeit in Guantanamo Bay einsitzt (📖 Spiegel Online: 5.1.2009). Über Ganczarski ist bekannt, dass er 1991 ein Stipendium erhielt, um ein Islamstudium in der saudi-arabischen Stadt Medina zu absolvieren. Vermittelt wurde ihm dies durch das Islamische Zentrum in Aachen (IZA) (»Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V.). Seither soll er sich immer wieder in Krisenregionen aufgehalten haben, die mit dem islamisch-fundamentalistischen Terrorismus in Verbindung gebracht werden, wie Tschetschenien, Pakistan und Afghanistan, wo er ein Terrorcamp der al-Q. besucht haben soll. Als bereits 24 Stunden nach dem Attentat deutsche »Behörden Ganczarski verhafteten, ihn dann jedoch aus Mangel an Beweisen freilassen mussten, reiste er erneut nach Saudi-Arabien. Dort blieb er mit seiner Familie bis zu seiner Ausweisung am 3.6.2003, wo er bei einer Zwischenlandung in Roissy von französischen Sicherheitsbehörden verhaftet wurde (📖 Lehnartz). Auf der Videokassette, die den französischen Behörden vorliegt und die als Hauptbelastungsmaterial im Prozess gegen Ganczarski verwendet werden soll, ist er 20 Monate vor den Anschlägen auf New York und Washington am 11.9.2001 unter den hochrangigsten al-Q.-Mitgliedern zu sehen. Ebenfalls anwesend sind die beiden Todespiloten Muhammad Atta, damals noch mit Bart, und Ziad Jarrah sowie der Chefstrategie Ramsi Binalshibh. Weiter ist bekannt, dass Ganczarski sich zur gleichen Zeit im gleichen Lager wie Atta und Jarrah befand, als diese ihre Testamente vorlasen. Im Zusammenhang mit dem Fall Djerba ist laut der Anklageschrift sogar dezidiert festgestellt worden, dass Ganczarski fünfmal zeitgleich mit dem Djerba-Attentäter Nawar in einem al-Q.-Lager anwesend war (📖 Report Mainz).

9. *Richtungsstreit innerhalb der al-Q.*: Seit geraumer Zeit ist allerdings gerade auf oberster Führungsebene ein Ideologienstreit ausgebrochen zw. dem ideologischen Vordenker des radikalen Fundamentalismus, erst Anführer der ägyptischen Terrorgruppe *al-Dschihad*, Mitbegründer dessen, was heute als al-Q. bekannt ist, und Autor verschiedener Standardwerke zum *Dschihad*, Sayyid Imam al-Scharif alias Dr. Fadl, und den beiden übriggebliebenen al-Q.-Führungssymbolen Bin Laden und Zawahiri. Dr. Fadl hält ihnen vor, dass die Anschläge des 11.9.2001 nur Unglück über die Muslime gebracht hätten, und stellt die rethorische Frage, was es denn bringe, wenn man ein Haus des Feindes zerstöre und dieser dann ein muslimisches Land zerstöre. Auch die Tyrannen, die einst hatten beseitigt werden sollen, seien nur noch stärker und noch repressiver geworden. Den beiden hält er vor, die Ideologie für ihre eigenen Zwecke missbraucht zu haben. Den *Dschihad* legt er nun neu aus und reduziert das Recht seiner Anwendung auf die unmittelbare Verteidigung. Christen und Juden dürften nicht umgebracht werden, außer sie würden dezidiert die Muslime angreifen. Darüberhinaus findet er es unehrenhaft, wenn Muslime, die in christlichen Ländern lebten, ihre Gastgeber betrügen und angreifen. (📖 Weltwoche Magazin 24/2008). Auch in der muslimischen Bevölkerung verliert die al-Q. stark an Sympathie, ob dies kurzfristig eine direkte Auswirkung auf die Ausübung von weiteren Terrorattentaten zeigen wird, kann allerdings an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Langfristig wird die Marginalisierung der al-Q. nur durch eine von Interessen freie, dem Völkerrecht gerecht werdende Lösungsfindung für die Konfliktherde in der muslimischen Welt erreicht werden können.

📖 Abdallah Azzam: Die feste Basis, Al-Dschihad 41, 4/1988; Aiman *al-Zawahiri*: Die bittere Ernte. Die sechzig Jahre der Muslimbrüder, Kepel/Milelli 2006.

📖 A. Ramelsberger: Tarnung mit Konvertiten, SZO, 31.3.2004, www.sueddeutsche.de/politik/25/350858/text/; Spiegel Online (Hg.): Der Deutsche an Osama Bin Ladens Tisch, SpO, 2.8.2005,

www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,367996,00.html; *Report Mainz* (Hg.): Welche Rolle spielte der Konvertit Christian G. beim Attentat von Djerba?, 19.11.2007, www.swr.de/report/-/id=233454/nid=233454/did=2700034/1fetmiq/index.html; S. *Lehnartz*: Deutscher Terrorverdächtiger kritisiert Prozess, *WeltO*, 9.1.2009, www.welt.de/politik/article2974715/.

📖 Y. *Ghanim*. Interview mit Ahmed Schah Masud. *Al-Ahram*, 19.8.1997; A. *Rashid*. Taliban. Afghanistans Gotteskrieger und der Dschihad, 2001; C. *Schetter*. Kleine Geschichte Afghanistans, 2000; A. *Barnett*/M. *Bright*/N.P. *Walsh*: UK Student's 'key terror role', *The Observer*, 28.10.2001; *Wahhabismus. Kampf gegen das Fremde*. *Die Zeit* Nr. 47, 15.11.2001; G. *Mascolo*/H. *Stark*: Operation Heiliger Dienstag, *Der Spiegel*, 27.10.2003; E.F. *Kohlmann*: Al-Qaida's Jihad in Europe: The Afghan-Bosnien Network, Oxford 2004; H. *Haqqani*: Pakistan: Between Mosque and Military. Washington D. C. 2005; T. *Hegghammer*: Abdullah Azzam, der Imam des Dschihad, *Kepel/Milelli* 2006; G. *Kepel*/J.-P. *Milelli* (Hg.; Ktr.): Al-Qaida: Texte des Terrors, 2006; S. *Lacroix*: Ayman al-Zawahiri, der Vertreter des Dschihads, *Kepel/Milelli* 2006; Y. *Musharbash*. Die neue Al-Qaida: Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks, 2006; M. *Townsend*: Leak reveals official story of London bombings, *The Observer*, 9.4.2006; R. *Ibrahim*: The Al Qaida Reader. New York 2007; L. *Wright*: Der Tod wird Euch finden. Al-Qaida und der Weg zum 11. September, 2007; L. *Wright*: Meuterei gegen al-Qaida. Interview geführt von Urs Gehrig. *Weltwoche Magazin* Heft Nr. 24, 2008.

Khadija Katja Wöhler-Khalfallah, Islamischer Fundamentalismus, in: M. H. W. Möllers, Wörterbuch der Polizei, 2. Auflage, München: C. H. Beck 2010, S. 1015-1018.

Homepage: <http://www.woehler-khalfallah.de>